

Abschaffung des Gemeinschaftsbesitzes der Allmeinden – bedeutet zugleich eine Freigabe zu ihrer Ausbeutung. Hinter jeder Planungsentscheidung steht auch eine ethische Grundhaltung, aufgrund welcher die Verantwortung für das vielgestaltige Leben in Raum und Zeit wahrgenommen wird (Lendi 2004). Dieses Problembewusstsein hierzu fehlt meist. Es scheint, dass vielen Menschen Werte völlig gleichgültig sind, das Jetzt und Heute dominiert und hier wirken die beeinträchtigenden Kräfte. Der Begriff des Eigentums besitzt in der Geschichte nicht bloss einen rechtlichen, sondern auch einen moralisch-ethischen Stellenwert. Wir müssen hier nicht auf strapazierte Zitate des Häuptlings Seattle zurückgreifen, es reicht der Fassadenspruch am Hiltyhaus im Städtchen Werdenberg: *«Diss Hus ist min und doch nit min, wer vorher da, s'was ouch nit sin. Wer nach mir kumt muoss ouch hinus, sag lieber fründ wem ist dies hus»*. Damit wird angedeutet, dass wir den Grundbesitz nicht zur Handelsware und zum Spekulationsobjekt degradieren sollen. Was können wir tun? Ich glaube, es führt kein Weg daran vorbei, die Sozialpflichtigkeit des Privateigentums anzuerkennen, dessen Grenzen aufzuzeigen und genossenschaftliche Ansätze einzuführen.

2. Nachhaltigkeit und Raumplanung

Die Aussage, dass die bisherige Raumplanung in Liechtenstein bei einem derzeitigen minütlichen Bodenfrass von 20 m² nicht nachhaltig sein kann, wird zur Binsenwahrheit. Weil sich die Siedlungsgebiete mit geringer Dichte ausdehnen und gleichzeitig mit allen Infrastrukturen erschlossen sein müssen, sind die Kosten der heutigen Siedlungsstruktur unverhältnismässig hoch und belasten die öffentlichen Haushalte zunehmend. Gleichzeitig sind viele noch nicht überbaute, aber erschlossenen Grundstücke in den Bauzonen blockiert. Es ist volkswirtschaftlich und aus der Sicht einer haushälterischen Vorsorge wenig verantwortungsbewusst, derart hohe Investitionen in die Erschliessung ohne Verdichtung zu leisten. Es ist zudem offensichtlich, dass nicht die Raumplanung den Raum gestaltet, sondern immer mehr die Mobilität, der Wettbewerb um Standortvorteile und die vielen Partikularinteressen. Raumplanung war bisher vor allem Bauzonenausweisung. Sie muss sich in Zukunft vermehrt mit den Anforderungen der nachhaltigen Landnutzung verknüpfen. Was bedeutet hier Nachhaltigkeit? Wie kann es gelingen, kreativ